

Totengedenken im Anzeigenteil

Beobachtungen zur Ausdifferenzierung der Gattung

Todesanzeige

von Hansjörg Biener

Trauer auf dem Weg in die Öffentlichkeit

Der Tod eines Menschen ist immer auch eine Herausforderung an die lebensgestaltende Kraft der Hinterbliebenen.¹ Die Bewältigung dieses endgültigen Ereignisses geschieht individuell, gelingt mehr oder weniger gut und dauert unterschiedlich lange. Auch dort, wo Menschen einsam und unbeträufert sterben, wird am Echo der z.B. am Krematorium mit der „Abwicklung“ des Sterbefalls befaßten Menschen, aber auch im publizistischen Motiv vom Sterben der Einsamen deutlich, daß ein Mensch „eigentlich nicht“ einsam und unbeträufert aus der Gesellschaft verschwinden sollte. Die Schwierigkeiten der modernen Gesellschaft, mit dem Einbruch des Todes in das Leben umzugehen, und das Absterben von Riten, die Sterben und Trauern begleiten, sind vielbeklagt: „Meist begleiten nicht die Angehörigen, sondern Krankenschwestern und Ärzte das Sterben eines Verwandten, Beerdigungsinstitute übernehmen die technische Abwicklung nach dem Tode, der Pastor hält die Begräbnisrede. Das war auch in Deutschland vor gar nicht langer Zeit anders. Spezielle Trauerbräuche finden sich sogar noch heute in abgelegenen, kleinen Ortschaften. (...) Meist verläuft heutzutage die Trauer anonym – und doch geben die Todesanzeigen in den Tageszeitungen Auskunft von dem Wunsch der Hinterbliebenen, sich mitzuteilen, nicht allein zu sein in den schweren Stunden und Tagen.“²

In einer Zeit, in der, angefangen bei der Aussegnung zuhause über das Totenbrett bis hin zum Marterl an Unfallstellen, viele traditionelle Trauerzeichen und Trauerriten auszusterben scheinen³, sollte man die neuen „Rituale“ nicht übersehen, mit denen Menschen öffentlich auf Todesfälle antworten. Zu ihnen gehört das Aufgeben von Traueranzeigen in Zeitungen.

Neben den eigentlichen Todesanzeigen und Nachrufen finden

Dr. Hansjörg Biener (geb. 1961) ist evangelischer Pfarrer, derzeit im Gemeindedienst in Amberg (Oberpfalz).

¹ Vgl. als Standardwerke aus theologisch-therapeutischer Sicht: Y. Spiegel, Der Prozeß des Trauerns. Analyse und Beratung (Kaiser-Taschenbücher, Bd.60), München 1989; aus soziologischer Sicht: G. Schmied, Sterben und Trauern in der modernen Gesellschaft (Serie Piper, Bd.936), München (1985) 1988.

² Trauer birgt auch Hoffnung, in: Amberger Zeitung 30.10.-1.11.1993, Wochenendbeilage (Amberger Zeitung im folgenden: Amb.Z).

³ Vgl. u.a. Geiger, Art. Totenfeier, in: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 8 (1937/87), Sp. 1059-1064.

sich inzwischen weitere Formen der Traueranzeige. So hat sich in den letzten Jahren die neue Gattung der Gedenkanzeige entwickelt und in der Spalte der Familienanzeigen etabliert.⁴ Diese Ausdifferenzierung der Gattung Traueranzeige soll hier mit einer Auswahl aus Tageszeitungen Süddeutschlands vorgestellt werden.⁵ Für die im folgenden getroffenen Aussagen dürfte der Grundstock von gut 150 Gedenkanzeigen durchaus ausreichen. Mit der Erwähnung in diesem Aufsatz verändern die zitierten Todes- und Gedenkanzeigen freilich ihren „Sitz im Leben“. Da es mir fern liegt, Trauer vorzuführen, bleiben im Unterschied zu den Büchern mit den „gesammelten Todesanzeigen“ Namen unerwähnt und auch eventuelle „Geschichtchen hinter den Geschichten“ unberücksichtigt.⁶

Zum „Sitz im Leben“ von Traueranzeigen

Traueranzeigen sind eine durch Mediennutzung ermöglichte neue Form, Todesfälle anzusagen und Trauer anzuzeigen. In der Anfangszeit im 19. Jahrhundert war die Todesanzeige oft mit einem Nachruf verbunden, der die Rolle der verstorbenen Person im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben ausführlich würdigte. Durch die Nennung der Verbindungen zeigte man gleichzeitig die gesellschaftliche Bedeutung der Familie an, weshalb Todesanzeigen in den letzten Jahren auch als historische Quelle entdeckt worden sind. In einer nicht mehr so standesbewußten Zeit sind die Todesanzeigen in dieser Hinsicht weniger aussagekräftig und, regional durchaus verschieden, stark vereinheitlicht. Trotzdem werden sie ab und zu zum Gegenstand populären⁷ oder wissenschaftlichen Interesses⁸ und für Unterrichtszwecke an Schule⁹ und Universität¹⁰ gebraucht.

⁴ St. Baum (Hg.): Plötzlich und unerwartet. Todesanzeigen, Düsseldorf 1980, S. 19. Sie verzeichnet in anderem Zusammenhang eine Anzeige von 1973, die mit „heute vor einem Jahr“ eingeleitet wird. Obwohl Stella Baum Todesanzeigen in 42 Kategorien vorführt, sind ihr anscheinend Gedenkanzeigen der im folgenden behandelten Art nicht besonders aufgefallen.

⁵ Süddeutsche Zeitung München (SZ), Nürnberger Nachrichten (NN), Fränkische Landeszeitung (FLZ), Mainpost Würzburg, Südwestpresse Ulm (SWP) und Der Neue Tag Weiden sowie kooperierende Zeitungen.

⁶ Wo es möglich war, wurden auch die ursprünglichen Todesanzeigen gesucht, um weitere Informationen über Alter und Umstände des Todes zu bekommen.

⁷ St. Baum (Hg.), Plötzlich und unerwartet (Anm. 4); H. Mader (Hg.), Es ist echt bitter. Todesanzeigen, Hamburg 1990; W. Grüb, Allerhand im Trauer-rand (vgl. SWP, 19.11.1994.). Aus Zeitungen z.B. B. Jacobs, Gott setzte ihn schachmatt, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 19.11.1993, S. 18. Die Autorin hatte zu der Zeit auch eine Sendung zum Thema im öffentlich-rechtlichen Kirchenfunk.

⁸ G. Strobel: Todesanzeigen (linguistische Magister-Arbeit Erlangen-Nürnberg), Erlangen 1989.

⁹ Vgl. z.B. über die Unterrichtsentwürfe hinaus grundsätzlich: R. Müller-

Wo ein Mensch betrauert starb, tritt für manche Trauernde neben den Geburtstag als Erinnerungsmarke auch der Todestag.¹¹ In der katholischen Tradition beispielsweise kann man dem Innehalten auch öffentlich und religiös Ausdruck verleihen, indem man eine Messe für die Verstorbenen lesen läßt. Ab und zu wird dafür auch eine Anzeige in der Zeitung aufgegeben.¹² Kirchliche und gesellschaftliche Trauerriten und -tage bieten je auf ihre Weise eine Einbettung der individuellen Trauer in ein kollektives Geschehen an. Neben geschichtlichen Jahrestagen sind die im November jährlich wiederkehrenden Trauer- und Gedenktage zu nennen, die aus verschiedener Tradition stammen und auch ihre eigene Geschichte von Prägungen, Umprägungen oder Umprägungsversuchen haben: Allerheiligen, der Holocaust-Gedenktag, der Volkstrauertag und der Totensonntag. Dabei kann die zugrundeliegende Aporie nicht bereits von einer „Problemlösung“ überdeckt werden. Daß sich Namen wie „Friedenssonntag“ für den „Volkstrauertag“ oder „Ewigkeitssonntag“ für den „Totensonntag“ nicht durchgesetzt haben, zeigt, worum es bei der Begehung geht: um die Einschnitte des Todes ins Leben.

Kollektive Begehungen setzen aber neben der Betroffenheit auch eine relativ dauerhafte örtliche oder weltanschauliche Verbindung voraus. Beides kann man bei zunehmender geographischer und weltanschaulicher Mobilität für immer mehr Menschen immer weniger voraussetzen. So wird das kollektiv begangene Gedenken nach den eigenen Umständen individualisiert und müssen die Trauernden die Zeichen der Trauer individuell suchen und setzen. Als ein Beispiel können die Gedenkanzeigen gelten, die aus Anlaß von Todestagen veröffentlicht werden.

Die Todesanzeige als Spiegel religiöser Lebensbewältigung

Oft kann man aus den persönlichen Angaben eines verstorbenen Menschen wie Geburtsdatum und Geburtsort erste Hinweise über den

Calleja, Todesanzeigen. Religionslehre, in: E. Brand u.a. (Hg.), Medienkundliches Handbuch. Die Zeitungsanzeige, Aachen 1992, S. 209-222.

¹⁰ So werden sie von Exegese-Lehrbüchern als Einführungsbeispiel in die „Formen- und Gattungsbestimmung“ verwendet, vgl. z.B. G. Fohrer u.a., Exegese der Alten Testaments. Einführung in die Methodik, Heidelberg 1983, S. 84-85; populärwissenschaftlich: G. Lohfink, Jetzt verstehe ich die Bibel. Ein Sachbuch zur Formkritik, Stuttgart 1977, S. 16.

¹¹ Vgl. aus Gedenk-A S* (+1992), in: Amb.Z 23.9.1992, o.S.: „Zum Gedenken an ihren einjährigen Todestag und 34-jährigen Geburtstag“.

¹² Ab und zu wird dafür eine eigene Anzeige eingerückt. Vgl. Anzeige H* R*, in: Amb.Z 11.11.1993: „Zum Todestag Jahrtagsmesse für Herrn H* R*“; Gedenk-Anzeigen mit Hinweis auf Jahresmesse: Gedenk-A A*, B*, S* P*, in: Amb.Z 31.12.1993-02.01.1994, Gedenk-A A* R*, in: Amb.Z 15./16.06.1995, Gedenk-A E* B*, in: Amb.Z 24./25.06.1995, Gedenk-A R* H*, in: Amb.Z 04.07.1995.

Lebensweg entnehmen und manchmal aus der Traueranzeige der Verstorbenen¹³, der Angehörigen¹⁴ oder der Freunde¹⁵ etwas über deren Umgang mit Leben und Tod. Ausdrücklich christliche Bekennnisse sind selten. Andererseits erweist sich eine Bürgergemeinde als Christengemeinde, wenn 14 Vereine und Vereinigungen gemeinsam „in christlicher Trauer“ den Tod des Ortspfarrers anzeigen¹⁶ oder eine politische Gemeinde über ein verstorbene Gemeindeglied als Nachruf schreibt: „Für F* H* gilt insbesondere der Satz: „Gott segnet nicht durch Ruhe und Wohlsein, sondern durch Aufgaben.““¹⁷

Gelegentlich vermittelt die Todesanzeige sogar ungewöhnlich Intimes über das Leben, den Glauben und das Sterben der Verstorbenen und ihrer Familien, wie etwa folgender kompletter Nachruf aus einer Anzeige in der „Süddeutschen Zeitung“: „Wir haben gemeinsam Liebe und Treue erfahren dürfen und um die Fragen des Glaubens gerungen. C* R* hat dabei ein Leben lang unter ihrer Kirche gelitten. Möchte sie doch als Vorausgegangene in Gott Erkenntnis und Frieden zugleich finden.“¹⁸ Die Bitterkeit über die erfahrene Kirche muß groß sein, wenn ein Universitätsprofessor die Anzeige in einer überregional verbreiteten renommierten Tageszeitung zu ihrem Forum wählt.¹⁹

Die Gedenkanzeige als eigene Gattung

Im Äußeren schon durch die Umrandung mit schwarzen Balken mit der Todesanzeige verwandt, kann das äußere Erscheinungsbild der Gedenkanzeigen den aktuellen Todesanzeigen völlig gleichen. Grundlegend unterscheiden sich Gedenkanzeigen jedoch von den Todesanzeigen durch den längeren Abstand der Veröffentlichung vom betrauerten

¹³ „Allen meinen lieben Freunden und Bekannten zur Kenntnis. Ich K* S* (Daten) sage für immer „ade“. Habt Dank.“, aus Todesanzeige K* S* (1913-1986), in: Erlanger Nachrichten 23.05.1986, S. 24; „Mein Erdendasein ist beendet.“ aus Todes-A U* B*, in: NN 22.09.1993, S. 31; „Nur was ich bin – bleibt!“ aus Todesanzeige K* S* (1927-1993), in: SZ 13.10.1993, S. 43, ähnlich, aber mit Zusatz „Krick-Krack Theaterwerkstatt/Frankfurt“, in: Frankfurter Rundschau 22.10.1993, S. 29.

¹⁴ „Was zur Erscheinung ist, vergeht. Es schwindet hin, wie es entsteht. Und kaum entstanden, hat's ein End. Des Schein-Seins Ende GLÜCK man nennt.“ aus Todesanzeige G* (1934-1993), in: SZ 22.09.1993, S. 46.

¹⁵ „The show must go on – but his game is over. Seine Freunde“, aus: Todesanzeige B* P* M* (1942-1989), in: NN 28./29.10.1989, S. 47.

¹⁶ Todes-A S* S*, in: Amb.Z 08.11.1991.

¹⁷ Todes-A F* H*, in: SWP Ulm 30.07.1992.

¹⁸ Todes-A C* R* (1935-1993), in: SZ 03.03.1993, S. 55.

¹⁹ Insofern sollten Pfarrer und Pfarrerinnen Todesanzeigen nicht nur als Informationsquelle lesen, sondern ihre Lektüre auch als spirituelle Aufgabe wahrnehmen, sei es als Anlaß zur Fürbitte, sei es als Anlaß zu seelsorgerlicher Präsenz.

Tod. Daß die Gedenkanzeige als eigene Sparte wahrgenommen wird, kann man daran sehen, daß Vorlagen angeboten bzw. genutzt werden.²⁰

Die meisten Gedenkanzeigen erscheinen zum ersten Todestag. Die überbrückten Zeiträume können aber auch erheblich länger sein. So erinnert ein Freundeskreis an die zehnte Wiederkehr des Todestages eines 36-jährigen: „10 Jahre W* F* (Lebensdaten) In unseren Herzen lebst Du weiter.“²¹ Es finden sich aber nicht nur Zehnjahresrhythmen²², sondern auch nicht von vornherein naheliegende „ungerade“ Zahlen, etwa dieses Gedenken nach elf Jahren: „In memoriam M*. *.1982. Wir werden unseren Sonnenschein nie vergessen. In Liebe Deine Eltern R* und E* F* mit Kindern.“²³ Nur selten ist ein nicht mehr erlebter Geburtstag Anlaß für eine Gedenkanzeige.²⁴

Obwohl sie Ausdruck von Trauer und Gedenken sein sollen, sind nur wenige Gedenkanzeigen mit dem vollen Namen unterschrieben, etwa gleich oft mit Vornamen oder allgemeinen Bestimmungen wie „Deine Freunde“ oder „Deine Angehörigen“. Offen ist hier, wer oder was mit dem „Du“ angesprochen wird, ob es hier also eine Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode gibt oder ob man mit dem „Du“ der Erinnerung spricht, das keine Ruhe gibt. Gedenkanzeigen werden überwiegend Männern gewidmet, und wo Verwandtschaftsverhältnisse angegeben werden, sind es bei den älteren²⁵ oft die „Gattin mit Kindern“ und bei den jüngeren²⁶ „Deine Dich nie vergessenden Eltern und Geschwister“, die des Verstorbenen gedenken.

Auch wenn es immer auch Mischformen gibt, lassen sich drei grundsätzliche Modelle ausmachen: Zum einen die „in-memoriam-Anzeige“ mit der Form „[In memoriam] [Name] [Datumsangaben]

²⁰ Während die „Fränkische Landeszeitung“ in Ansbach frühere Anzeigen in ihrem Musterbuch vorrätig hatte, gab es bei der „Amberger Zeitung“ und der „Mittelbayerischen Zeitung“ Amberg keine Vorlagen. Die Preise einiger Anzeigen sind jeweils in den Anmerkungen erwähnt.

²¹ Gedenk-A W* F* (1946-82), in: SWP Ulm 06.07.1992; vgl. Gedenk-A Klassenkameraden, in: Mittelbayerische Zeitung 23./24.04.1994, S. 06/03, Gedenk-A W* B* (1933-94), in: Amb.Z 15./16.08.1995, o.S.

²² Vgl. auch Gedenk-A K*-H* W* (+1983), in: SWP Ulm 02.11.1993; E* M* (1904-83), in: SWP Ulm 22.12.1993; W* Z* (+1984), in: SWP Ulm 15.01.1994, S. 16; nach 20 Jahren Gedenk-A L* P* (+1973), in: Mainpost Würzburg 02.11.1993, S. 28.

²³ Gedenk-A M* F* (+1982), in: SWP Ulm 27.08.1993, S. 27, vgl. nach sechs Jahren: Gedenk-A S* R* (+1988), in: SWP Ulm 02.04.1994, o.S, nach 29 Jahren Gedenk-A **, in: Amb.Z 30./31.01.1993.

²⁴ Zum 65. Geburtstag Gedenk-A R* G* M* (19.12.1928-23.2.1993), in: SWP Ulm 20.12.1993, S. 26; vgl. Gedenk-A T* G* (+1994) „Zum Gedenken an..., die ihren 84. Geburtstag am 13. November nicht mehr erleben durfte“, in: NN 12./13.11.1994, S. 47.

²⁵ Bei den vorliegenden Gedenk-A im Altersbereich 51-61 Jahre.

²⁶ Bei den vorliegenden Gedenk-A im Altersbereich 11-36 Jahre.

[geliebt und unvergessen] [Auftraggeber]“, dann eine Anzeige „Zum [x-ten Todestag] [Name] [Datumsangaben] [Trauersatz in Prosa] [Auftraggeber]²⁷“ und schließlich die später noch näher betrachteten Gedenkanzeigen in Gedichtform. Die Vollform der „in-memoriam-Anzeige“ findet sich im folgenden Beispiel: „In Memoriam Frau R* L* (Lebensdaten). Geliebt und unvergessen. Deine Kinder und Enkel.“²⁸ Sie ermöglicht aber auch die kürzeste Form der Gedenkanzeige, die bloße Erinnerung an einen Verstorbenen wie im folgenden vollständig zitierten Beispiel: „In memoriam D* L* +3.10.1992“²⁹ Die Anzeige „zum Gedenken“ variiert in der Regel folgende Gestalt: „Zum 1. Todestag meiner lieben Tochter H* S* (Daten) Du mußtest so früh gegen Deinen Willen auf die lange Reise geh'n, von wo es keine Wiederkehr gibt. Deine Mutter.“³⁰

Es scheint durch Nachahmungseffekte regionale Verteilungen und Unterschiede in der Gestaltung zu geben, obwohl sich die Modelle auch außerhalb des Hauptverbreitungsgebietes finden: Die „in-memoriam-Anzeige“ war bei den untersuchten Zeitungen vor allem im Einflußbereich von „Südwestpresse“, „Süddeutscher Zeitung“ und „Mainpost“ zu finden, Gedichte erscheinen besonders im Einflußbereich der „Nürnberger Nachrichten“ und vom „Neuen Tag“ Weiden. Die Herausarbeitung regionaler Unterschiede bedürfte konsequenterer langfristiger Beobachtung und quantitativer Auswertung, als bei einer explorativen Studie möglich ist.

Gedenkanzeigen als Spiegel von Trauer, Schicksal und Schuld. Motive

Da die meisten Anzeigen anonym oder durch allgemeine Angaben anonymisiert erscheinen, kann man die Auftraggeber nur schwer nach den Umständen und Motiven befragen, sondern ist auf die Anzeigen selber angewiesen. Bei Anzeigen zum ersten Todestag wird man annehmen können, daß hier in der Regel ein Schlußpunkt gesetzt wird und die Anzeige damit vielleicht die Funktion früherer Riten am Ende einer Trauerzeit übernommen hat. Dieser Schlußpunkt wird manchmal sogar ausdrücklich angesprochen: „Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen bedanken, die mir in dieser schweren Zeit trost- und hilfreich zur Seite standen.“³¹

²⁷ Vgl. aus anderem Gebiet: Gedenk-A E* G* (1934-92), in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 26.11.1993, S. 35.

²⁸ Gedenk-A R* L* (1913-91), in: SZ 23./24.10.1993, S. 28; vgl Gedenk-A R* R* +1992, in: SZ 02.12.1993, S. 28.

²⁹ Gedenk-A D* L* (+1992), in: SWP Ulm 02.10.1993, S. 32; ebenso die meisten anderen Anzeigen in der SWP Ulm, ähnlich Gedenk-A L* P* (+1973), in: Mainpost Würzburg 02.11.1993, S. 28.

³⁰ Gedenk-A H* S* (+1991), in: NN 26.11.1992, S. 31.

³¹ Gedenk-A A* W* (+1988), in: NN 28./29.01.1989, S. 40; vgl. Gedenk-A E* P*

In den untersuchten Zeitungen fanden sich aber auch Beispiele für jährlich in Gedenkanzeigen gefaßte Trauer.³² Eine Frau und Mutter faßte ihre Trauer um ihren Mann, der nach „kurzer, schwerer Krankheit“ im Alter von 38 Jahren gestorben war³³, zum ersten Todestag unter anderem in folgende Strophen: „Heilen werden nie die Wunden, die dein Fortgang in mir schlug, lange, trübe, leere Stunden, die mit Tränen ich ertrug. Des Tages Last und alle Sorgen sind nun bestimmt für mich allein. Ein ganzes Jahr schon – und auch morgen, wird's noch so leer und einsam sein.“³⁴

Im folgenden Jahr formulierte die Trauernde: „Zum Gedenken an den zweiten Todestag (...) Du bist in einer Zeit gestorben, wo man den Menschen schnell vergißt, wo jeder nur nach vorne schaut, solang es ihn nicht selbst betrifft. Doch eins, daß (!) weiß ich heut gewiß, es wird nie leicht sein ohne dich. Du warst so gut, starbst viel zu früh, vergessen werden wir dich nie.“³⁵ Es muß offenbleiben, ob sich hierin auch ein Vorwurf an die Umgebung verbirgt. Immerhin waren dem Verstorbenen im Todesjahr vier weitere Anzeigen gewidmet worden: von seinem Sportverein, von Freunden, vom Betrieb, in dem er gearbeitet hatte, und vom Betriebsrat, in dem er mitgearbeitet hatte. Zum dritten Todestag war in der Zeitung keine Gedenkanzeige mehr zu finden. Über die Gründe dafür kann man nur spekulieren und im Interesse der Trauernden hoffen, daß das Fehlen der Anzeige ein positives Zeichen ist.

Bei den meisten Gedenkanzeigen läßt sich kaum entscheiden, ob man sie als Zeichen gefaßter oder als Zeichen steckengebliebener Trauer werten soll, wie wohl bei dieser: „Vor drei Jahren verließ mich das Liebste und Einzige, das ich je in meinem Leben hatte. Man kann das neue Leben nur schwer bewältigen, vernarbte Wunden brechen immer wieder auf. Trennung ist unser Los, Wiedersehen die Hoffnung. Die Erinnerung ist das einzige Paradies.“³⁶

(1934-93), in: FLZ Ansbach 01.06.1994: „Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir immer aufrichtig beigestanden haben, möchte ich herzlich danken.“; Gedenk-A A* B* (+1993), in: Amb.Z 14.03.1994.

³² Gedenk-A der Lebensgefährtin B* W* (+1993), in: SWP Ulm 25.01.1994, S. 23, und 26.01.1994, S. 23. Gedenk-A T* (22.05.1993), in: SWP Ulm 21.05.1994 und 22.05.1995. Anonyme Gedenk-A K* R* (1911-89), in: SWP Ulm 23.07.1994 und 22.07.1995. Gedenk-A der Bergfreunde T* (29.07.1993), in: SWP Ulm 30.07.1994 und 29.07.1995. Gedenk-A der Ehefrau W* S* (+1992), in: SWP Ulm 06.08.1994 und 05.08.1995.

³³ Todes-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 26.10.1990.

³⁴ Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1991. Preis der Anzeige etwa 450 DM.

³⁵ Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1992.

³⁶ Gedenk-A H* B* (+1991), in: NN 12./13.05.1994, S. 38. Vgl. „Meinem lieben Mann Dr. W* M* zum 10. Todestag. Ich werde niemals aufhören, um Dich zu trauern.“, in: SZ München 1994, 271 (25.11.1994), S. 54.

Manchmal lassen die Gedenkworte schicksalsschwangere Umstände nur vermuten, wie im folgenden vollständig zitierten Beispiel ohne Nennung des Menschen, an den erinnert wird: „Zum 29. Todestag. Ich liebe Dich – weit über alle Grenzen hinaus – für immer – Deine Tochter M*.“³⁷ Man kann dieser Beteuerung nicht entnehmen, wodurch sie veranlaßt ist, aber die Emotionalität, die hier die Öffentlichkeit der Zeitung sucht, röhrt doch an. Manchmal sprechen die Gedenkworte von den bitteren Ursachen des Todes, wie in dieser gemeinsamen Anzeige zweier Familien: „Zum 2. Todestag! Zum Gedenken an unsere lieben Kinder, die am (Datum) bei dem Gasunglück (Ort) ihr Leben lassen mußten. H* B*, E* G*. Euer Tod macht unsere Augen trüb.“³⁸ In anderen Fällen sind es Verkehrs- und Sportunfälle, die Menschen in einem Alter in den Tod gerissen haben, in dem man ihn, jedenfalls in Mitteleuropa, nicht erwartet.³⁹ Wohl auch deshalb ist ein großer Anteil der Gedenkanzeigen, bei denen Lebensalter erkennbar sind, Menschen zwischen 20 und 60 gewidmet.

Schmerz, Erinnerungen an verpaßte Chancen zur Klärung von Konflikten, Versprechen und Beteuerungen, vage Umschreibungen einer gelegentlich vermuteten Weiterexistenz nach dem Tode beherrschen wie in der aktuellen Todesanzeige auch die Gedenkanzeigen. Explizit christlich-religiöse Äußerungen wie in dem folgenden Zitat sind selten: „Zum Todestag A* S* (...) So schnell ist nun ein Jahr vergangen, seit du von uns geschieden bist, wir wissen es, du bist geborgen bei deinem Heiland Jesu Christ.“⁴⁰ Die ursprüngliche Todesanzeige hatte keinen ausdrücklichen religiösen Bezug.⁴¹

³⁷ Gedenk-A **, in: Amb.Z 30./31.01.1993.

³⁸ Gedenk-A H* B*/E* G*, in: NN 21./22.1.1989, S.41. Im Vorjahr war keine Gedenk-A aufzufinden. Vgl. Gedenk-A M* H*, in: Amb.Z 10./11.6.1995, o.S.: „Heuer vor 11 Jahren am Dreifaltigkeits-Samstag kam... durch Gewalt ums Leben.“ Zwei Tage später erschien in: Amb.Z 13.6.1995, o.s., eine „Berichtigung“, in der bei identischem Text nicht mehr „Ihre Geschwister“, sondern „Deine Schwester M* H*“ unterschrieb. Man wird daraus auf einen Familienkonflikt schließen können, der von der Anzeige ausgelöst wurde.

³⁹ Vgl. Arthur E. Imhof: Von der unsicheren zur sicheren Lebenszeit. 5 historisch-demographische Studien, Darmstadt 1988, bes. S.1-18, 19-51, 52-82.

⁴⁰ Gedenk-A A* S* (1936-91), in: FLZ Feuchtwangen/Dinkelsbühl 31.12.1991; Preis der Anzeige 414 DM. Vgl. Gedenk-A B* S* (1973-93), in: FLZ 17.05.1994: „HERR, manche Tage vergehn in Traurigkeit, wir finden den Trost nicht, uns hält nur das Leid. Doch DU willst der Helfer sein, willst uns immer Kraft verleih'n, den Alltag zu besteh'n, mit Dir den Weg zu geh'n.“ und Gedenk-A E* P* (1934-93), in: FLZ Ansbach 01.06.1994, mit dem bekannten Bonhoeffer-Gedicht „Von guten Mächten“. Mit längeren Abstand Gedenk-A B' (+1968), in: SWP Ulm 22.02.1994, S. 27: „Das Wiedersehen ist unsere Hoffnung. Die Auferstehung unser Glaube.“

⁴¹ Todes-A A* S* (1936-91), in: FLZ Ansbach 03.01.1991.

Gedenkanzeigen in Gedichtform

Bei ausführlichen Gedenkanzeigen wird oft zur Gedichtform gegriffen. Natürlich tritt eine gewisse Standardisierung allein schon dadurch ein, daß sich jemand an Vorlagen aus den Musterbüchern der Zeitungen und die Vorbilder anderer Anzeigen hält. Andererseits zeigen Reim-, Rhythmus- und Rechtschreibungsprobleme, daß das Gedicht in der Gedenkanzeige keine endgültige Form hat. Es gibt zwar Vorbilder, aber sie sind nicht so überzeugend, daß sie ganz ohne Veränderungen übernommen würden. Die einen variieren Versteile, andere fügen Verse hinzu oder lassen welche weg. Etwas holprig klingt darum dieses Gedenkgedicht zum ersten Todestag, das immer wieder in der „Amberger Zeitung“ zu lesen war: „Die Trennungsstunde schlug zu früh, doch Gott, der Herr, bestimmte sie. Ein Jahr voll Trauer ist verflossen, seitdem Du Deine lieben Augen hast geschlossen. Wie könnten wir den Tag vergessen, da Gottes schwerste Prüfung kam und uns das Teuerste auf Erden für immer von der Seite nahm. Zu Deinem Bild heben wir oft den Blick und sehnen Dich so sehr zurück. Doch nun sei Dir die ewige Ruh beschieden, schlaf wohl – bis wir dereinst uns wiedersehen. Wir vermissen Dich sehr.“⁴²

Vor allem zum Schluß hin werden die Verse durch eigene Anmerkungen gesprengt und der Übergang zwischen Gedicht und Prosa wird fließend. In folgendem Gedicht beteuert ein Sohn, daß er sich im Unterschied zu anderen an seine Mutter erinnert: „Die Mutter ist das größte Glück, wer denkt schon an die Zeit zurück, was sie für uns alles getan – wer denkt schon heute noch daran. Die Mutter habe ich geliebt, was bis heute auch so blieb. / Sie ist für mich auch nie vergessen, denn so was wär schon sehr vermesssen. Es ist schon so wie ich es sag, hab vielen Dank, daß es Dich gab.“⁴³

Wo Zeitungen Muster früherer Anzeigen vorrätig haben, kann man in dem „kreativen“ Ausdruck einer Adaption oder Fortschreibung von Vorlagen einen wichtigen Fortschritt in der Trauerarbeit sehen. Es gäbe ja die Möglichkeit, ein Vorbild mit Ausnahme der persönlichen Angaben in Stil und Inhalt unverändert zu übernehmen, und das wird auch praktiziert, ohne daß der Umkehrschluß auf eine „steckengebliebene Trauer“ möglich wäre.⁴⁴

⁴² Gedenk-A G* D*, in: Amb.Z 14.06.1993; Todes-A G* D* (1932-92), in: Amb.Z 15.06.1992; Gedenk-A A* J*, in: Amb.Z 20.09.1993; Todes-A A* J* (1966-92, Tauchunfall), in: Amb.Z 21.09.1992, vgl. auch Gedenk-A M* R* (1993), in: Amb.Z 06.05.1994.

⁴³ Gedenk-A K* M*, in: Amb.Z 15./16.05.1993, Todes-A K* M* (1911-92), in: Amb.Z 18.05.1992.

⁴⁴ Vgl außer dem Folgenden: Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1991, Gedenk-A A* F* (1929-90), in: FLZ Ansbach 17.12.1991, Gedenk-A F* D* (1941-92), in: FLZ Ansbach 19.11.1993; Preis der Anzeigen etwa 450 DM; aus anderem Gebiet: Gedenk-A S* (+1991), in: Amb.Z 23.09.1992,

Nur als Beispiel soll darum folgende, über 500 DM teure Gedenkanzeige aus der „Fränkischen Landeszeitung“ dienen, deren Gedicht zahlreiche Versatzstücke versammelt.⁴⁵ In den Anmerkungen zu den einzelnen Strophen sind dann die weiteren Gedenkanzeigen aus derselben Zeitung genannt, die sich jeweils einzelner Strophen bedienen.⁴⁶ „Ein Jahr ist nun vergangen, in Trauer und in Schmerz. Seitdem hat ausgeschlagen, dein edles, junges/treues Herz.“⁴⁷ / „Nie können wir den Tag vergessen, da Gottes schwerste Prüfung kam, und uns das Teuerste auf Erden, für ewig von der Seite nahm.“⁴⁸ / „Man sagt, die Zeit, sie heilt die Wunden, und sie lindert jeden Schmerz, doch niemand kennt die vielen Stunden, in denen brach uns fast das Herz.“⁴⁹ / „Du warst so voller Lebensfreude, du warst so voller Zuversicht, so grausam war die Todesstunde, als erlosch dein Lebenslicht.“⁵⁰ / „Wir konnten keinen Abschied nehmen, du gingst so schnell aus dieser Welt, doch werden wir dich wiedersehen, dort droben einst im Himmelszelt.“⁵¹ / „So ruhe sanft und schlaf in Frieden, hab tausend Dank für deine Müh‘, du warst so gut, starbst viel zu früh,... ...solch ein edles Herz vergißt man nie.“⁵² / ...vergessen werden wir dich nie.“⁵³

Bei diesen Versen fallen aus der Perspektive der Beobachtung die Unausgeglichenheit der Bilder und die vorbehaltlos positive Beurteilung der verlorenen Person auf. Freilich wird man nie ausmachen können, wie sehr die Vorstellungen der Gedenkenden mit den Inhalten der Gedenkverse übereinstimmen, zumal manche Motive nicht zusammenpassen wie etwa die der ewigen Trennung und des Wiedersehens „im Himmelszelt“. Andererseits wird man vermuten können, daß die

Gedenk-A R* (+1992), in: Amb.Z 18./19.12.1993, Gedenk-A S* S* (+1993), in: Amb.Z 04.07.1994, o.S.

⁴⁵ Gedenk-A J* H* (1965-91), in: FLZ Ansbach 30.01.1992.

⁴⁶ Es reizt, die Varianten mit dem System zu bearbeiten, das bei wissenschaftlichen Editionen angewandt wird, doch stünde in diesem Fall der editorische und drucktechnische Aufwand in keinem akzeptablen Verhältnis zum Erkenntnisgewinn.

⁴⁷ Auch in: Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1991, Gedenk-A A* F*, in: FLZ Ansbach 17.12.1991, Gedenk-A F* D* (1941-92), in: FLZ Ansbach 19.11.1993, vgl. Gedenk-A „ihr“, in: FLZ 18.02.1993.

⁴⁸ Auch in: Gedenk-A „ihr“, in: FLZ 18.02.1993.

⁴⁹ Auch in: Gedenk-A J* M*, in: FLZ Ansbach 22.10.1992.

⁵⁰ Auch in: Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1991, Gedenk-A A* F*, in: FLZ Ansbach 17.12.1991, Gedenk-A J* M*, in: FLZ Ansbach 22.10.1992, Gedenk-A F* D* (1941-92), in: FLZ Ansbach 19.11.1993, vgl. Gedenk-A „ihr“, in: FLZ 18.02.1993.

⁵¹ Auch in: Gedenk-A A* S*, in: FLZ Feuchtwangen/Dinkelsbühl 31.12.1991, vgl. Gedenk-A „ihr“, in: FLZ 18.02.1993.

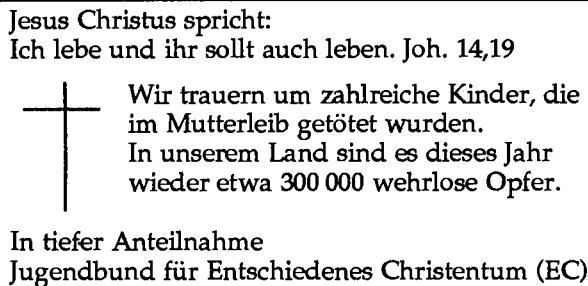
⁵² Gedenk-A J* H* (1965-91), in: FLZ Ansbach 30.01.1992.

⁵³ Gedenk-A F* S* (1952-90), in: FLZ Ansbach 24.10.1991 und 24.10.1992, Gedenk-A A* F*, in: FLZ Ansbach 17.12.1991, Gedenk-A F* D* (1941-92), in: FLZ.

verwendeten Verse den Vorstellungen der Gedenkenden nicht völlig zuwiderlaufen.

Traueranzeigen als Ausdruck gesellschaftlichen Protests

Gelegentlich äußert sich in Traueranzeigen nicht nur ein Protest gegen das Sterben als Lauf dieser Welt. Betroffenheit⁵⁴ und politische Ziele⁵⁵ vermengen sich beispielsweise in Todesanzeigen für Asylbewerber, die sich in Deutschland das Leben genommen haben. Ein anderes Beispiel für gesellschaftlichen Protest sind die Todesanzeigen im Umfeld der Debatte um die Abtreibung.⁵⁶ Bundesweite Schlagzeilen machte 1994 eine Anzeige in der links-alternativen „taz“.⁵⁷ Eine Sozialarbeiterin hatte nach sieben Jahren eine Todesanzeige für ihr abgetriebenes Mädchen veröffentlicht. Der Protest gegen die Abtreibung ist nahe am Kasus Tod, und doch nicht immer nahe genug:



⁵⁴ Todes-A des Arbeitgebers für H* A* W*, in: Amb.Z 13.11.1992; Nachruf des Sportvereins für H* A* W*, in: Amb.Z 26.11.1992.

⁵⁵ Todes-A Z* Z* G*, in: Nürnberger N 11.-12.06.1994, S. 43: „Wir trauern um den 43-jährigen Chinesen Zhou Zhe Gun, der sich vor der drohenden Abschiebung im Gefängnis das Leben nahm, und wir gedenken aller Flüchtlinge, die sterben mußten, weil in diesem Land kein Platz für sie war.“ Der Asylbewerber hatte sich seit zweieinhalb Monaten in Abschiebehaf in Sachsen-Anhalt befunden.

⁵⁶ St. Baum (Hg.), Plötzlich und unerwartet (Anm. 4), S.151, verzeichnet unter der Überschrift „Zweckentfremdung der Todesanzeige“ zwei Anzeigen und darunter eine von 1974 über das Ableben des „Recht auf Leben“ durch die Änderung des Paragraphen 218. Die Grenze von der Zweckentfremdung zur Geschmacklosigkeit ist wohl endgültig überschritten, wenn eine Hochzeitsanzeige im Gewand der Todesanzeige veröffentlicht wird, so in Amb.Z 18./19.06.1992: „Nach 8jährigem Leidensweg will unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante Fräulein K* S* im Alter von 27 Jahren einen anderen Namen tragen. In stiller Trauer. der S*-Clan, Trauung am (Datum) im Standesamt. Um Beileidsbezeugungen nach der Trauung bitten wir. Für zugesuchte Hochzeitsgeschenke im voraus ein herzliches „Vergelt's Gott.““

⁵⁷ „Die Allianz“. Evangelikale Wochenzeitung (idea-Spektrum) 14.09.1994, S.15-16, machte „Das Bekenntnis einer ehemaligen Feministin. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Todesanzeige in einer ungewöhnlichen Zeitung“ zur Titelgeschichte.

Die kollektive Unterschrift ist ein Signal der Geschlossenheit nach außen und innen, doch sind die Abwägungen bei der Abtreibungsfrage nicht nur in „liberalen“ christlichen Kreisen schwierig, sondern auch in evangelikal-konservativen mit Leid und Bitterkeit verbunden. Es gibt zwar evangelikale Netzwerke zur Hilfe in Schwangerschaftskonflikten, und das auch in Nürnberg, wo die wiedergegebene Anzeige veröffentlicht wurde⁵⁸, aber man kann trotzdem fragen, welche Art „tiefer Anteilnahme“ sich hier medial zum Ewigkeitssonntag äußerte. Allein der Hinweis auf die etwa-Zahl der häufig zitierten Dunkelziffer zeigt, daß die Betroffenheit sicherlich echt gemeint, aber doch sehr abstrakt formuliert ist. Andererseits muß man zugestehen, daß dieses Problem sich nicht nur bei evangelikal-konservativen Äußerungen zur Abtreibungsfrage stellt und diese Aggression nur eine Antwort auf ähnlich aggressive Aktionen von Abtreibungs-Befürworterinnen ist. Sie kann sich sogar auf ein biblisches Beispiel berufen, wo der biblische Prophet Amos auf ähnliche Weise seine Zeitgenossen und Zeitgenossinnen vor den Kopf stieß, als er zum Zweck seiner Unheilsverkündigung die Totenklage zweckentfremdete und auf das Staatswesen Israel anstimmte.⁵⁹

Immer wieder dient Arbeitnehmern das menschliche Ende auch als Symbol, um Zorn, Trauer und Wut über den drohenden oder eingetretenen Verlust von Arbeitsplätzen bildträchtig auszudrücken.⁶⁰ Oftmals werden Betriebe oder Arbeitsplätze in Särgen und Trauerumzügen zu Grabe getragen, manchmal wird auch die Todesanzeige genutzt. So veröffentlichte 1985 die durch schlechtes Management arbeitslos gewordene Belegschaft der Supermarktkette „Co op Glückauf“ in Oberpfälzer Zeitungen folgende Anzeige⁶¹:

In tiefer Trauer
Co op Glückauf
* 1900 † 1. April 1985
im Alter von fast 85 Jahren.

In tiefer Trauer
280
Belegschaftsmitglieder
Statt Kranzspenden Arbeitsplätze erbeten!

⁵⁸ Gedenk-A, in: NN 21./22.11.1987, S. 39.

⁵⁹ „Hört dieses Wort, ihr vom Haus Israel, hört die Totenklage, die ich über euch anstimme: Gefallen ist sie und steht nicht mehr auf, die Jungfrau Israel; sie liegt zerschmettert am Boden in ihrem Land, und niemand richtet sie auf.“ (Amos 5,1-2)

⁶⁰ Vgl. zwei dpa-Bilder aus einer Woche im August 1993: Symbolisch die Marktwirtschaft beerdigt (Kalibergbau Bischofferode), in: Amb.Z 07./08.08.1993; Stahlkocher begraben ihre Hoffnungen (Duisburg), in: Mainpost Würzburg 10.08.1993).

⁶¹ Protest-A, in: Amb.Z 06.04.1985.

Sie hatten damit die ihrer Verbitterung angemessene Form gefunden, und auch Öffentlichkeit, denn einige Tage später wurde die Anzeige in einem Kommentar aufgegriffen. Der Kommentator nimmt das Anliegen wohlwollend auf, geht aber auch auf den gewandelten Sitz im Leben ein: „Sie haben es in eine Todesanzeige verpackt, und man wird sicher darüber streiten können, wie makabер sich dies neben solchen ausnimmt, mit denen Hinterbliebene ihren persönlichen Schmerz zum Ausdruck bringen – aber wenn dann zu lesen ist: „Statt Kranzspenden Arbeitsplätze erbeten‘, dann spürt man wohl die Verbitterung und die Enttäuschung der 280 Belegschaftsmitglieder, die das „Glückkauf“ in ihrer Situation beinahe wie einen Hohn verstehen könnten.“⁶²

Todesanzeigen als missionarisches Medium

Gelegentlich dienen Todesanzeigen nicht nur der aktuellen Bewältigung eines bleibend unfaßbaren Ereignisses bzw. dem Ausdruck von Zorn, Trauer und Wut, sondern auch der Suche nach einer anderen Form der Öffentlichkeit. Die Traueranzeige soll dann gleichzeitig auch christliche Hoffnung zum Ausdruck bringen. Dies ist in der Praxis des Sinspruchs über der Todesanzeige angelegt, wird in evangelistisch orientierten Kreisen dann aber ausgeweitet.⁶³ Eine solche Form individuellen Bekenntnisses kann gelegentlich auch sichtbar Familien entzweien.⁶⁴ Noch stärker vom Kasus gelöst sind die Todesanzeigen für Jesus Christus zu Karfreitag bzw. Ostern. Sie verbinden die Form der Todesanzeige mit einem direkten oder paraphrasierten Bibelzitat über das Leiden Jesu, um schließlich auf die Gottesdienste hinzuweisen⁶⁵:

⁶² B. Schindler: Statt Kranzspenden Arbeitsplätze erbeten, in: Amb.Z 11.04.1985.

⁶³ Z.B. Todes-A I* S* (1905-94), in: Amb.Z 17./18.09.1994, o.S.: nach Bibelzitat 1 Joh 5,11-13 „In dieser Gewißheit, mit Jesus Christus verbunden zu sein verstarb I* S* (...) Freie Christliche Gemeinde Amberg“.

⁶⁴ Vgl. zwei Anzeigen für W* R*, in: Neu Ulmer Zeitung 02.09.1994, S. 25. In ihrer Anzeige schreibt die Ehefrau in einer stark geprägten Sprache: „Zum Trost möchte ich Euch allen weitergeben, daß W* beim Herrn ist und daß Jesus Christus lebt! Das konnte ich in diesen Tagen wirklich erleben und dieses möchte ich allen weitergeben und Euch ermutigen, Jesus als Euren Herrn anzunehmen.“

⁶⁵ SWP Ulm 13.04.1995, S. 30. Vgl. Monatsprogramm CVJM-Amberg (April 1995), S. 14, hier direktes Zitat. Die Zusendung eines undatierten Zeitungsausschnitts, Siegener Zeitung (April 1982), mit einer Gedenkanzeige „im Namen aller gläubigen Christen“ löste seinerzeit meine erste Beschäftigung mit Todesanzeigen aus.

Nach qualvollem Leiden starb
am Karfreitag in Jerusalem

Jesus Christus

am Kreuz.

Er trug unsere Krankheit
und lud auf sich unsere Schmerzen
Wegen unserer Schuld wurde er gequält
und wegen unseres Ungehorsams geschlagen.
Die Strafe für unsere Schuld traf ihn
und wir sind gerettet.
Er wurde verwundet und wir sind heil
geworden.

EC-Jugendbund Langenau

An Ostern wird in allen Kirchen
der auferstandene CHRISTUS gepredigt.

Vermutlich werden nicht alle Christen diese Anzeige für angemessen halten und sich dieser Art von Glaubenszeugnis anschließen. Solche Anzeigen müssen auf jeden Fall auch bei Nicht-Christen Gefühle aufstören, stehen sie doch in einem Umfeld konkreten Leids. Für diese Anknüpfung wird trotzdem im „Handbuch Anzeigenmission“ einer Allianz-evangelikalen Mission ein Mustertext verbreitet⁶⁶:

Nach qualvollem Leiden starb
am Karfreitag in Jerusalem

Jesus Christus

am Kreuz. An Ostern erweckte ihn Gott zu
ewigem Leben.

„Gott liebte die Menschen so sehr, daß er
seinen eigenen Sohn hergab.

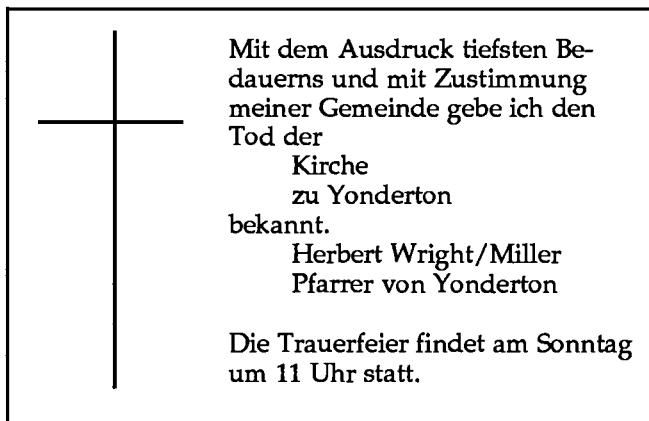
Nun wird jeder, der sein Vertrauen auf den
Sohn Gottes setzt, nicht zugrunde gehen,
sondern ewig leben.“ (Johannes 3,16)

Darüber sollten Sie mehr wissen: Besuchen Sie doch morgen
um ... Uhr den Gottesdienst in ...
Sie sind bei uns herzlich willkommen!

⁶⁶ AJH-Anzeige Nummer 66 „Todesanzeige“, in: Handbuch Anzeigenmission, Schwelm: Aktion: In jedes Haus, ohne Jahr, vgl. auch ebd., Nummer 70 „Todesanzeige“.

Daß das Zitat aus den Johannes-Evangelium verständlicher ist als das implizite Zitat der vorher zitierten Anzeige aus Jesaja 53, kann man bezweifeln, denn die Vorstellung des rettenden Todes Christi bleibt ohne Erklärung. So findet sich hier eigentlich nur eine krasse Mißachtung gegen den sonstigen Sitz im Leben der Todesanzeige, denn eine Todesanzeige bleibt eine Todesanzeige, selbst wenn sie den Auferstandenen verkündigen soll.

Wurde schon diese Anzeige im religionspädagogischen Bereich aufgegriffen⁶⁷, so ist die Todesanzeige für die Gemeinde von Yonderton längst zur religionspädagogischen Wandergeschichte geworden. Ihr historischer Kern ist kaum noch nachzuprüfen, sie wird aber in Unterrichtswerken verschiedendster Klassenstufen für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht verwendet.⁶⁸ In einem „Nachdruck“ der Todesanzeige differiert dann auch der Nachname des Pfarrers⁶⁹:



⁶⁷ Bis auf den Schluß identische Anzeige ohne Quellenangabe im Konfirmandenarbeitsbuch Fundamente. Christsein heute. Ein Unterrichts- und Arbeitsbuch, Gladbeck (1974) 41977, S. 83, hier anscheinend zur positiven Anknüpfung gedacht.

⁶⁸ Erzählt auch in: Bausteine für den Evangelischen Religionsunterricht an Gymnasien 7. Klasse, hg. von der Gymnasialpädagogischen Materialstelle der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, München o.J., S. 30-32; Konfirmandenarbeitsbuch Fundamente, Gladbeck 41977, S. 116.

⁶⁹ Zielfelder ru 7/8. Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe 1, München 1977, S. 115; Unterrichtswerk für katholische Religionslehre. Religion am Gymnasium 11, erarbeitet von W. Lang, München 1982, S. 205; B. Haunhorst, Religion und Glaube. Grundlagenkurs 11.1 für den kath. Religionsunterricht (Bernward Oberstufen Kurs), Hildesheim 1986, S. 133. In der Anzeige bei: H. Gutschera/J. Thierfelder, Brennpunkte der Kirchengeschichte, Paderborn 1976, S. 237, heißt der Pfarrer Herbert Miller.

Natürlich war zur Trauerfeier die Kirche voll, aber beim Defilé der Hinterbliebenen zum Abschied von der verblichenen Gemeinde sahen die Abschiednehmenden durch einen Spiegel im Sarg ihr Spiegelbild und mußten von sich selber als Gemeinde Abschied nehmen. Die Lernaufgabe für die Gemeinde bzw. die religionspädagogische Auswertung für die Schüler und Schülerinnen ist offensichtlich: daß sie selber durch ihre Teilnahme oder Nicht-Teilnahme das Leben und Sterben einer Kirche bestimmen.⁷⁰

Fazit

Die Auswertung von Traueranzeigen in zahlreichen süddeutschen Tageszeitungen zeigt, daß sie nicht immer nur der aktuellen Anzeige eines Todesfalls dienen. In manchen Fällen bezeugen „Gedenkanzeigen“ eine neue, durch Mediennutzung ermöglichte Art, mit der Wiederkehr von Todestagen umzugehen. Die hier sichtbar werdende, kaum an die Formen der religiösen Tradition gebundene Trauerarbeit ist aus der Perspektive der bisherigen kirchlichen Tradition nur schwer mit den traditionellen Rituale und ihren Inhalten zusammenzubringen. Andererseits zeigen sie: Ein auch öffentliches Ringen um die Bewältigung des Todes, wie es die Rituale der traditionellen Religion auch darstellen, findet weiterhin statt, wobei der Bezug auf die mitteleuropäische religiöse Tradition eher diffus ist. Aus dieser Perspektive sind die Gedenkanzeigen eine Form, sich mit seiner Trauer in der Gesellschaft zu verankern, auch wenn sie sozial und weltanschaulich-inhaltlich immer weniger bindet und trägt. Ein weniger angemessen erscheinender Entwicklungsstrang ist die Abwandlung der Todesanzeige zur Protest- und Missionsanzeige.

SUMMARY: Memory of the dead in newspapers. Observations to distinguish the species Death announcements

In times when traditional rituals of mourning are declining it is difficult to recognize new ways of coping with the intrusion of death in our lives. This explorative study draws attention to death announcements, which are published one or more years after the actual death. Although mostly anonymous and highly standardized they show that people still seek a public expression of their grief.

⁷⁰ Vgl. unter Bezug auf eine Kurzgeschichte von Wolfdietrich Schnurre, die Todesanzeige „Von keinem geliebt, von keinem gehaßt, starb heute nach langem, mit himmlischer Geduld ertragenem Leiden: Gott.“, in: Grundlagen. Katholischer Religionsunterricht an Beruflichen Schulen, München 1982, S. 172. Vgl. eine Todesanzeige als Werbeplakat für einen Jugendgottesdienst der KJG Kirchzell: „Wir sind tief betroffen. Deshalb fragen wir uns: Ist unsere Kirche tot? In der Hoffnung auf neues Leben...“

RÉSUMÉ: La commémoration des morts dans la rubrique des annonces. Observations sur les différenciations en ce qui concerne les avis de décès

Comme les rituels des deuils disparaissent de plus en plus de nos jours, on voit apparaître de nouvelles façons d'annoncer les décès en public. Dans ce travail de recherche, l'auteur s'intéresse aux annonces commémoratives qui ont été publiées une ou plusieurs années après le décès. Même si le texte de ces annonces commémoratives est souvent standardisé et qu'il n'a plus grand chose à voir avec les motifs religieux traditionnels, on remarque tout de même que les gens recherchent encore à faire part publiquement de leur deuil.

RESUMEN: Recuerdos de los difuntos en la sección de avisos de los periódicos. Observaciones respecto a la diferenciación de los géneros de recuerdos

Como en los tiempos actuales los rituales tradicionales de las expresiones de pesar desaparecen más y más, van surgiendo nuevas formas para el tratamiento público de casos de defunción. En este estudio explorativo el autor se ocupa de los recuerdos de difuntos aparecidos en los periódicos uno o varios años después de haberse producido el deceso. Aunque estos „recuerdos“ están estandarizados en gran medida y poco tienen que ver con motivos religiosos tradicionales, en el estudio se muestra que la gente sigue buscando una forma pública para la expresión de su pesar.